



## Interpellationen

**Interpellation Thomas Meyer, Susanne Gmünder Braun, Josef Ebner: Setzt die Stadtverwaltung bei Restaurant-Umbauten die Prioritäten richtig?; schriftlich**

Thomas Meyer, Susanne Gmünder Braun und Josef Ebner sowie 32 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 22. April die beiliegende Interpellation "Setzt die Stadtverwaltung bei Restaurant-Umbauten die Prioritäten richtig?" ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

1. In der Interpellation wird nochmals die Sanierung des Restaurant Schlössli Haggen herangezogen. Die Antwort des Stadtrates auf die seinerzeitigen Einfachen Anfragen werden als „ausserordentlich dürftig“ bezeichnet. Was in dieser Antwort „dürftig“ gewesen sein soll, wird allerdings nicht konkret genannt. Dafür soll ein Bericht im Quartierblatt Bruggen „ein ganz anderes Bild“ vermitteln - wobei dieser Bericht vor allem aus einem Gespräch mit dem ausscheidenden Wirtepaar besteht. Schliesslich sollen auch „diverse Architekten und Restaurantbetreiber aus der Stadt“ eine vom Stadtrat abweichende Meinung vertreten - offen bleibt, worin diese anderen Meinungen bestehen. Es ist naturgemäss schwierig, auf solche pauschale und undifferenzierte Kritik zu antworten. Deshalb wird hier nochmals wiederholt, dass die Sanierung des Restaurants Schlössli aus betrieblicher, baulicher und auch denkmalpflegerischer Sicht insgesamt richtig, sorgfältig, im Rahmen des Kostenvoranschlages und mit guten Kompromisslösungen bei Zielkonflikten (z.B. zwischen Betrieb und Denkmalpflege) erfolgte. Ein Beweis dafür ist auch die Tatsache, dass auf die Ausschreibung für die neue Verpachtung sehr gute und interessante Bewerbungen eingegangen sind und die Öffentlichkeit bereits über die Neuverpachtung an ein qualifiziertes Wirtepaar orientiert werden konnte. Bezeichnend ist auch, dass die Kritik an der Sanierung nicht grundsätzlicher Art ist, sondern sich an zum Teil sehr kleinen Details, ja Nebensächlichkeiten erschöpft. Schon in der Antwort der Einfachen Anfrage wurde mitgeteilt, dass kleinere Probleme - z.B. bei



den Toiletten oder bei den Ablageflächen der Küche - noch behoben werden. Das heutige Wirtepaar hat jedoch ausdrücklich gewünscht, dass diese Nachbesserungen im Übergang zur neuen Verpachtung erfolgen sollen.

2. Nach dem Thema „Schlössli Haggen“ befasst sich die Interpellation mit dem bevorstehenden Umbau und der Sanierung des „Kastanienhofs“. Dieses Vorhaben befindet sich nach den durchgeführten Wettbewerbsverfahren gegenwärtig in der Projektierung. Sowohl Projekt und Baukosten wie auch das definitive Betriebskonzept liegen noch nicht vor, schon gar nicht eine Parlamentsvorlage. Trotzdem werden bereits heute die Begriffe „Fehlplanung“ und „Fehlinvestitionen“ verwendet. Der Stadtrat muss sich dagegen verwahren, dass die Arbeit der Verwaltung und der beigezogenen Fachleute auf diese Art und Weise kritisiert wird, bevor überhaupt konkrete Vorschläge vorliegen. Beim Kastanienhof wird entsprechend der Aufgabenstellung sehr sorgfältig und in Berücksichtigung der speziellen Umstände geplant und projektiert; dazu und in der Beantwortung der einzelnen Fragen ist folgendes auszuführen:
  - Beim Verfahren wurde aufgrund der anderen Situation ein anderes Vorgehen als beim Schlössli Haggen gewählt. Gesucht wurden in einem Wettbewerbsverfahren Teams mit der künftigen Pächterin / dem Pächter wie auch den jeweiligen Architektinnen oder Architekten. Gefordert wurden ein Gastrokonzept mit Businessplan, die entsprechende architektonische Umsetzung unter Berücksichtigung des bestehenden Gebäudes sowie ein Finanzierungsvorschlag einschliesslich der möglichen Kostenbeteiligung seitens des künftigen Betreibers. Dieses Verfahren wurde auch in anderen Städten der Schweiz für vergleichbare Projekte durchgeführt, es bietet die Chance zu verschiedensten, evtl. grosszügigen Lösungen für die im Kastanienhof bestehende Vielfalt und Grosszügigkeit an Räumen. Aus dem Wettbewerb ging der heutige „Übergangsbetreiber“ als Sieger hervor, allerdings wurde von ihm die Nachbesserung seines Betriebskonzeptes verlangt. Die entsprechenden Abklärungen unter Beizug auch dritter Fachleute sind noch im Gange; gesucht wird ein optimal auf die Situation im Kastanienhof und die dortigen Möglichkeiten abgestimmtes Konzept. Dieses muss einerseits die Bedürfnisse des heutigen Betreibers berücksichtigen, andererseits selbstverständlich auch gute Voraussetzungen für spätere, andere Betreiber mit abweichenden Konzepten bieten.
  - Der Standortentscheid betreffend Bundesverwaltungsgericht ist schon lange vor der Wettbewerbseinleitung gefallen. Selbstverständlich wird sich dieses Gerichtsgebäude in unmittelbarer Nähe mit gegen 400 Arbeitsplätzen positiv auf diesen Restaurationsbetrieb auswirken, und zwar für einfachere wie auch für gehobenere Verpflegungsmöglichkeiten.



- Eine weitere Frage betrifft die Projektorganisation für den Kastanienhof. In dieser Projektleitung sind sowohl der heutige Pächter wie auch sein Küchenchef und die Architekten vertreten. Alle Entscheidungen werden in dieser Projektleitung getroffen. Für die Gastroküchenplanung wurde ein Fachplaner beigezogen, weitere Experten werden nach Bedarf mit Abklärungen beauftragt. Es werden mit den regionalen Verhältnissen vertraute Experten beigezogen, soweit diese Kenntnisse massgebend sind. In den meisten sich hier stellenden Problemen allerdings geht es nicht um ortsspezifische, sondern um fachspezifische Fragen.
- Die Projektierung bei Restaurantumbauten zusammen mit dem künftigen Pächter / der Pächterin muss immer eine optimale Lösung finden zwischen den konkreten Bedürfnissen der vorgesehenen Betriebsart einerseits und der Offenhaltung anderer Betriebskonzepte für spätere Betreiberinnen und Betreiber andererseits. Die Stadt muss im Interesse ihres Eigentums dafür sorgen, dass ein umfassender Umbau nicht nur heutige, sondern auch spätere Lösungen ermöglicht.
- In der Interpellation wird nach Auflagen der Stadt zu Angeboten und Öffnungszeiten bei Restaurants gefragt. Diese Frage lässt sich nicht allgemein beantworten. Auflagen zu Minimalöffnungszeiten werden aber selbstverständlich dann in die Verträge aufgenommen, wenn die Stadt bzw. die Öffentlichkeit ein gerechtfertigtes Interesse an bestimmten Öffnungszeiten hat oder wenn aus besonderen Gründen bestimmte Angebote vorhanden sein sollen. Beim Kastanienhof wird darüber erst mit dem Konzept und mit den entsprechenden Vertragsvereinbarung entschieden.
- In der Projektorganisation für Restaurantumbauten - wie auch bei anderen Projekten - hat das Hochbauamt keine Oberbauleitung, sondern es leitet das Projekt als Vertretung der Bauherrin. Es überwacht Termine, Kosten und Qualität und ist selbstverständlich mit den Details des Projektes vertraut. Bei Objekten des Finanzvermögens nimmt jeweils auch das Liegenschaftenamt in der Projektleitung Einsitz; das ist beim Kastanienhof der Fall.
- Die Projektleiterinnen und Projektleiter des Hochbauamtes sind durchwegs erfahrene Fachleute mit abgeschlossenen Ausbildungen in Architektur oder Ingenieurwesen auf Stufe Fachhochschule oder Universität, teilweise mit betriebswirtschaftlicher Zusatzausbildung. Selbstverständlich sind sie in der Lage, ein Projekt für einen Restaurantumbau - mit beigezogenen Fachleuten für Gastrofragen - zu leiten. Die Situation ist hier grundsätzlich nicht anders als bei Grossprojekten wie z.B. der Eishalle, dem Athletik Zentrum und dem Rathaus, wo ebenfalls das Hochbauamt die Gesamtleitung innehatte,



auch hier natürlich mit verschiedensten Fachleuten. Dieses Projekt und andere öffentliche, grosse Bauprojekte waren allerdings deutlich komplexer als ein Restaurantumbau.

- Schliesslich wird in der letzten Frage aus dem Beispiel Ortsgemeinde mit zwei umgebauten Restaurants der allgemeine Schluss gezogen, die Stadt hätte bei ihren Restaurantumbauten generell „merkliche Probleme“. Worin diese Probleme, abgesehen von Details beim Schlössli Haggen, liegen sollen, ist für die anderen Restaurants der Stadt allerdings nicht ersichtlich. Die Stadt hat heute sieben Restaurantbetriebe, von denen ein Betrieb (Adler St.Georgen) kürzlich ohne Probleme saniert wurde, das Baratella, Drahtseilbähnli und Splügen in gutem Zustand sind, das Facincani erst erworben wurde und das Schlössli Haggen und der Kastanienhof nun saniert wurden bzw. werden. Die Aufzählung zeigt, dass die Stadt bei ihren sieben Restaurants bei den Umbauten die Prioritäten durchaus richtig setzt - dies im Sinne des Interpellationstitels.

Der Stadtpräsident:  
Scheitlin

Im Namen des Stadtrats  
Der Stadtschreiber:  
Linke

Beilage:  
Interpellation vom 22. April 2008

